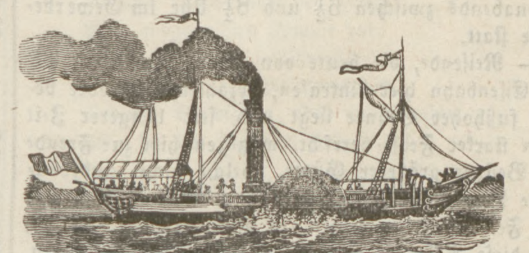
Danziger Dampfboot.

№ 259. **1860.**

Sonnabend, den 3. November. **30ster Jahrgang.**

Das „Danziger Dampfboot" erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfge., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren

Staats=Lotterie.

Berlin, 2. Novbr. Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 122ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlrn. auf Nr. 47,046. 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 10,241 und 48,701. 4 Gewinne zu 2000 Thlr. auf Nr. 1986. 15,590. 54,196 und 68,232.

49 Gewinne zu 1000 Thlr. auf Nr. 348. 2779. 5138. 8710. 8997. 10,211. 12,336. 16,678. 21,223. 21,612. 23,240. 25,096. 27,990. 28,997. 29,888. 30,200. 32,178. 32,884. 33,848. 33,873. 35,487. 36,357. 37,653. 38,596. 39,290. 44,066. 44,70[illegible]. 47,650. 51,789. 55,009. 55,559. 56,132. 60,534. 60,571. 61,676. 62,600. 63,134. 68,079. 70,695. 72,003. 73,362. 75,928. 80,159. 80,583. 88,586. 88,721. 89,816. 90,441 und 91,080.

58 Gewinne zu 500 Thlr. auf Nr. 6420. 9941. 12,734. 12,754. 14,006. 15,434. 16,274. 17,359. 21,851. 22,328. 25,451. 26,470. 28,328. 29,294. 30,623. 30,976. 31,827. 33,369. 33,822. 34,167. 35,594. 36,031. 39,944. 40,967. 42,817. 43,062. 44,260. 44,323. 45,333. 45,796. 46,373. 53,008. 53,996. 54,630. 56,005. 56,516. 57,779. 58,731. 62,105. 64,024. 66,448. 75,173. 75,764. 76,830. 81,051. 81,439. 81,560. 85,831. 86,472. 88,303. 90,207. 90,570. 90,896. 92,052. 92,648. 93,485. 94,385 und 94,526.

82 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 938. 3657. 4178. 7393. 7723. 11,249. 12,657. 15,777. 16,540. 17,000. 17,064. 17,575. 19,027. 20,359. 20,958. 23,987. 24,335. 24,582. 25,464. 25,513. 27,889. 30,541. 32,868. 37,002. 37,766. 39,422. 40,482. 41,950. 42,544. 46,483. 47,777. 48,9[illegible]3. 50,149. 50,999. 51,359. 53,298. 54,409. 56,156. 59,432. 59,805. 59,898. 59,955. 61,630. 62,193. 62,490. 63,247. 63,870. 64,361. 65,096. 65,513. 65,749. 67,294. 68,226. 70,260. 71,189. 72,189. 72,351. 72,862. 73,046. 73,920. 74,763. 75,138. 75,401. 77,249. 78,674. 79,574. 79,664. 80,279. 82,695. 84,890. 86,066. 86,471. 87,391. 88,149. 88,206. 88,674. 88,709. 90,822. 90,987. 92,496. 92,836 und 94,720.

Privatnachrichten zufolge fiel obiger 1. Hauptgewinn von 150,000 Thlr. n. Greifswalde b. Lorentz. 1 Gewinn zu 5000 Thlr. nach Breslau bei Steuer und einer nach Königsberg bei Heygster. — Nach Danzig bei Herrn Rotzoll fielen 2 Gewinne von 1000 Thlr. auf Nr. 5138 und 32,884. 2 Gewinne von 500 Thlrn. auf Nr. 45,333 und 53,008. 1 Gewinn von 200 Thlrn. auf Nr. 32,868.

Telegraphische Depeschen.

(Wolff's Telegraphisches Bureau.)

Paris, Freitag 2. November.

Man wollte wissen, daß der sardinische Admiral Persano das Feuern in der Nähe von Gaëta nicht eingestellt habe.

Paris, 1. Nov. Der „Constitutionnel" erklärt, daß in der von Lamoricière im „Giornale di Roma" veröffentlichten Grammont'schen Depesche an den französischen Consul in Ancona, worin es heißt, Frankreich werde „mittelst Gewalt" das Einrücken der Piemontesen in den Kirchenstaat verhindern, die beiden Worte „mittelst Gewalt" durch die Coterie, deren hassenswerthes Treiben jetzt die Entschlüsse des Papstes beherrschte, untergeschoben sein, um dadurch diese Depesche für ihre Zwecke ausbeuten zu können. (H. N.)

Zur Uebersicht.

Die wider Erwarten schnell zu Ende gegangene Warschauer Conferenz hat noch die ganze Woche hindurch die Köpfe der Politiker beschäftigt und wird es auch wohl noch ferner thun. Diejenigen, welche von vorne herein behaupteten, daß dieselbe durchaus keine Bedeutung haben würde, glauben den besten Beweis für ihre Behauptung darin zu haben, daß nicht einmal ein Protokoll geführt worden. Diesen Umstand aber betrachten die Leute der entgegengesetzten Meinung gerade als einen Beweis für die hohe Wichtigkeit der Conferenz. „Zweifelsohne", sagen sie, „sind die Beschlüsse der drei in Warschau zusammen gewesenen Herrscher so inhalts- und folgenschwer, daß sie es für nöthig gehalten, dieselben nicht dem Papiere anzuvertrauen, sondern sie noch so lange als ein tiefes Geheimniß zu bewahren, bis die Zeit zu ihrer Ausführung gekommen. Ein Protokoll kann gestohlen, das geschriebene Wort verrathen und so die gefaßten Pläne und Absichten vereitelt werden. Aus diesem Grunde allein ist kein Protokoll geschrieben worden." — Diese Meinung sucht man durch das Gerücht zu unterstützen, daß der österreichische Kaiser nächster Zeit einen Besuch in Berlin machen werde, um die in Warschau angefangenen Berathungen mit dem Prinz-Regenten in aller Stille fortzusetzen. Dagegen sucht man von anderer Seite das Gerücht von einer beabsichtigten Zusammenkunft des Kaisers von Frankreich mit dem Kaiser von Rußland in Umlauf zu setzen. Beide Gerüchte aber werden sich wohl bald genug als nichtig erweisen. Die Nachricht aus Petersburg von dem Tode der Kaiserin-Mutter hat allgemeine Theilnahme hervorgerufen. War die hohe Verblichene schon als eine Tochter unseres Königshauses, durch jugendliche Reize, Schönheit, Geist und hohe kindliche Tugenden gleich ausgezeichnet und ein Liebling ihres hochseligen Vaters, einem jeden Preußenherzen ein ganz besonderer Gegenstand der Liebe und Verehrung, so mußte sie auch als Kaiserin auf dem mächtigen Throne Rußlands die Sympathieen eines jeden ächten Deutschen wach rufen; denn ihr herrliches, ächt deutsches Gemüth, welches ihr kein fremdländischer Einfluß zu trüben vermochte, darf als der segensvolle Quell angesehen werden, welcher, wie still und verborgen es auch geschehen mag, deutschen Geist, deutsche Sitte und deutsche Tugend durch das weite Reich verbreiten wird. Ein Beweis dafür sind schon die von dem jetzigen Kaiser in Rußland angebahnten Fortschritte, der sich zu diesen wahrlich nicht verstanden haben würde, wenn nicht Geist und Gemüth seiner Mutter in ihm mächtig gewesen wären. — Die Nachricht von der Niederlage der Piemontesen am Garigliano hat eine große Ueberraschung hervorgebracht, indem man schon so ziemlich der Meinung war, daß sie, den Truppen des Königs von Neapel gegenüber, unüberwindlich seien. Zu hoffen ist indessen, daß sie die Scharte bald wieder auswetzen werden. — In den österreichischen Staaten beschäftigt die neue Verfassung die Gemüther, während in Frankreich Alles dem Willen des Kaisers gehorsam ist.

Rundschau.

Berlin, 2. Nov. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Karl und der Prinz Albrecht werden sich in Folge des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland an den Hof nach St. Petersburg begeben und heute Abend dorthin abreisen.

— Wie die Kreuz-Zeitung hört, hat die Kaiserin von Rußland Abends vor ihrem Hinscheiden noch alle ihre Kinder gesehen und gesegnet, auch bestellt, daß unserem hohen königl. Hause ihre letzten herzlichsten Grüße übermacht werden sollten.

— Der Königl. Hof legt heute die Trauer auf vier Wochen für Ihre Majestät die verwittwete Kaiserin von Rußland, Schwester Sr. Majestät des Königs, an. Die Damen erscheinen in schwarzseidenen Kleidern, und zwar die ersten vierzehn Tage in schwarzem Kopfputz mit schwarzen Handschuhen und schwarzen Fächern, die letzten vierzehn Tage in weißem Kopfputz mit weißen Handschuhen und weißen Fächern, die letzten acht Tage aber mit Blonden. Die Herren erscheinen, insofern sie nicht Uniform tragen, die ersten vierzehn Tage mit schwarzen Degen und schwarzen Schnallen, die letzten vierzehn Tage mit weißen Degen und weißen Schnallen.

— Der Zustand des Prinz-Regenten hat durchaus nichts Bedenkliches; er hütete heute noch das Zimmer, ist aber geistig frisch und wird dem Anschein nach sehr bald von dem leichten Unwohlsein befreit sein. Die Grippe und Heiserkeit Sr. K. H. dauern übrigens noch fort.

— Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin von Preußen, welche seit vierzehn Tagen an den Folgen einer starken Erkältung leidet, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

— Die Feier der Fahnenübergabe wird, wie man hört, in diesem Monat wohl noch nicht statthaben können, da bis dahin die nöthigen Arbeiten nicht bewältigt sein dürften. Im hiesigen Kriegsministerium ist man mit Allem, was auf diese große Feier Bezug hat, eifrig beschäftigt. Bei der Uebergabe der Fahnen an die neuen Regimenter wird das ganze preußische Heer vertreten sein.

— Den Freunden des Dr. Robert Hartmann, Reisebegleiters des Freiherrn v. Barnim nach Afrika, wird die heute hier eingetroffene telegraphische Nachricht Freude machen, daß der junge Arzt in Cairo glücklich angekommen (wonach die gestrige Nachricht von seinem Tode zu berichtigen ist).

— Am 17. Nov. wird die ständige Deputation des deutschen Juristentages wiederum eine Sitzung halten. Als Gegenstand der Berathung ist bezeichnet: in welcher Weise, ohne den Petitionsweg zu betreten, auf den Erlaß einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung, eines allgemeinen Strafgesetzbuches und eines allgemeinen deutschen Obligationsrechtes hinzuwirken sei.

— Ende voriger Woche trafen mehr denn 30 Auswanderer aus der Provinz Pommern in Berlin ein, welche sich nach Hamburg begeben wollten und von dort aus nach Brasilien einschiffen wollten. Als sie in Berlin von dem traurigen Loose hörten, dem die Einwanderer in Brasilien verfallen, gaben sie einmüthig dieses Reiseziel auf und entschlossen sich, ihren Weg nach New York zu nehmen. Wie diese Leute versicherten, waren sie von Agenten zur Auswanderung nach Brasilien verleitet worden; man hatte ihnen nicht nur vorgespiegelt, daß in Brasilien schnell große Reichthümer zu erwerben seien, sondern daß dort auch völlige Religionsfreiheit herrsche und der Protestantismus täglich an Boden und Ausdehnung gewinne, zumal schon die meisten Minister in Brasilien sich zu ihm bekennen und der Vertreter Brasiliens in Deutschland seine Kinder in demselben erziehen lasse.

Neustrelitz, 30. Okt. Das „Korrespondenzblatt für die Aerzte im Großherzogthum Mecklenburg Strelitz" veröffentlicht jetzt den offiziellen Bericht über die Sektion des Großherzogs Georg, sowie die bezügliche Stelle einer am 24. August 1840 von demselben niedergeschriebenen letztwilligen Verfügung. Dieselbe lautet: „Ich will geöffnet werden. Ich halte dies aus zwei Gründen für Pflicht; einmal gegen die Lebenden, weil man durch die Section oft Entdeckungen macht, welche zu Fortschritten in der Heilkunde führen, zweitens gegen sich selbst, als das sicherste Mittel, nicht lebendig begraben zu werden. Es versteht sich jedoch von selbst, daß die Section nur erfolgen darf, wenn die Kennzeichen des Todes

unzweifelhaft erscheinen. Dagegen verlange ich ausdrücklich, daß man nur die Eingeweide, und was dazu gerechnet wird, herausnehmen, mein Herz aber und ebenso mein Haupt unberührt lassen soll 2c."

— Aus Stockholm wird gemeldet, daß Se. Maj. der König von Schweden in der nächsten Zeit eine Reise nach Aachen zum Gebrauche der dortigen Bäder anzutreten gedenke.

Wien. Der gegenwärtige Leiter des Justizministeriums, Herr v. Lasser, hat gleich beim Antritt seines Amtes die Einleitung getroffen, den Entwurf einer Civilprozeßordnung auf Grund des Prinzips des mündlichen Verfahrens ausarbeiten zu lassen.

Turin, 30. Octbr. Nach Berichten aus Neapel vom heutigen Tage ergiebt das Resultat der Gesammtabstimmung über die Annexion, mit Ausnahme von zwei Provinzen, deren Ergebniß noch fehlt: 1,102,499 Ja gegen 9371 Nein. (H. N.)

— Man schreibt der Correspondenz Havas-Bullier über die Abstimmung aus Neapel: „Die Nationalgarde zog vollzählig kompagnieenweise an der Urne vorüber. Sie stimmten alle für Ja. Nur ein Nationalgardist hatte Nein gesagt. Er wurde durch Beschluß des Offizierkorps aus seiner Legion gewiesen. Die neapolitanischen Flüchtlinge haben in sehr auffälliger Weise ihr Votum abgegeben. Baron Poerio begab sich, von einer großen Menge umringt, auf das Stadthaus von Oliveto. Herr Spaventa stimmte auf dem Monte Salvario unter großem Zulauf. Er reichte der bekannten Sangiovannara den Arm. Es wurde dieser mannhaften Heroine von dem Präsidenten der Munizipalität als ausnahmsweise Gunst gestattet, einen Stimmzettel abzugeben. Sie hat unter dem Jubel des Volkes ein Ja in die Urne gelegt. Man hat die, welche Nein stimmten, in der Regel nicht belästigt. In Porto erschienen drei Leute aus dem Volk, welche sich für Nein erklärten, der eine, weil seine Söhne in der Armee Franz II. dienten, der zweite, weil also seine Ueberzeugung sei, der dritte, weil es ihm sein Beichtvater angerathen habe. Man ließ sie gewähren, erkundigte sich jedoch nach dem Namen des Beichtvaters. An S. Ferdinand verlangte ein Mann zwei Nein, eines, um es in die Urne zu werfen, das andere, um es auf den Hut zu stecken."

— Am 21. Okt., als „am Tage des allgemeinen Enthusiasmus", hat der Prodiktator Mordini in Palermo ein Dekret publizirt, welches nach der amtlichen Zeitung Siciliens folgendermaßen lautet:

In Erwägung, daß der Name Joseph Garibaldi bestimmt ist, in Ruhm zu wachsen, ohne Zuthun der Jahrhunderte; in Erwägung, daß die kommenden Geschlechter in frommer Erinnerung, gleichsam um die größten Gefühle einzuflößen, welche je die Menschennatur geehrt haben, die Orte aufsuchen werden, welche die geheimen Zeugen der Absichten, Gedanken und innersten Entschlüsse des Heros dieses 19. Jahrhunders gewesen sind; in Erwägung, daß die Verehrung, welche sich an seinen Namen knüpft, sich durch einen Wiederschein auf alle Dinge überträgt, die er besessen oder auch nur angerührt haben wird, — nach Anhörung der einstimmigen Ansicht des Rathes der Staats-Secretaire, unter dem allgemeinen Zuruf des dankbaren und Beifall spendenden Volkes von Palermo, dekretire ich:

Art. 1. Das vom General Garibaldi zu Palermo in dem an den Königlichen Palast anstoßenden Pavillon an der Porta Nuova inne gehabte Schlafzimmer wird für ewige Zeiten in dem Zustande erhalten, in dem es sich jetzt befindet, und mit den Möbeln, mit denen es gegenwärtig versehen ist.

Art. 2. Dieses Dekret wird in eine Marmortafel gehauen und am Eingange des genannten Zimmers angebracht.

Locales und Provinzielles.

Danzig, 3. November.

— Gestern Nachmittag wurde die Maschine der Dampf-Corvette „Gazelle" von 375 Pferdekraft angelassen und arbeitete dieselbe während der halbstündigen Probe ganz vortrefflich, so daß eine Probefahrt des Schiffes in nahe Aussicht gestellt werden kann. Dies ist die zehnte von der Gesellschaft Vulcan in Bredow bei Stettin für die Königliche Marine gebaute Schiffs-Dampfmaschine und ist der Preis derselben auf 126,000 Thlr. festgestellt.

— Die Betheiligung bei der gestrigen Wahl von drei Stadtverordneten seitens des Ersten Bezirkes (Rechtstadt und innere Vorstadt) der dritten Wählerklasse zeigte nicht eben von großem Interesse für die Communal-Angelegenheiten, denn es waren von 1006 Stimmberechtigten nur 241 erschienen. Die Majorität der Stimmen betrug demnach 121. Es erhielten dieselbe: Hr. Mäkler Rottenburg mit 202, Hr. Dr. Kirchner, Lehrer an der Handels-Akademie, mit 167 und Hr. Geh. Commerzienrath Jebens mit 161 Stimmen.

— Morgen wird in allen hiesigen Kirchen das Reformationsfest gefeiert und eine Collekte für den Gustav-Adolph-Verein abgehalten werden. Es ist zu erwarten, daß dieselbe sehr reichlich ausfallen werde.

— Der Herr Pfarrer Dr. Kahle wird im hiesigen Intelligenz-Blatt ersucht, seinen am vorigen Dienstag im Gewerbehaussaale gehaltenen Vortrag im Druck erscheinen zu lassen. Ein Ersuchen, dem gewiß jeder, der den Vortrag gehört, beistimmen wird.

— Die Unterrichtsstunden der Fortbildungs-Anstalt für Mädchen finden nur des Mittwochs und Sonnabends zwischen 6½ und 8½ Uhr im Gewerbehause statt.

— Reisende, die heute von Stallupönen mit der Eisenbahn hier eintrafen, erzählen, daß dort bereits fußhoher Schnee liegt und seit längerer Zeit schon starker Frost herrscht, wogegen hier zur Freude der Besitzer größerer Güter, welche nicht unbedeutende Quantitäten Kartoffeln und Rüben noch auf den Feldern stehen haben, so günstige Witterung ist, daß diese Arbeiten noch ausgeführt werden können.

— Zu dem heutigen Termin behufs Verpachtung der Chaussee-Barriere in der Vorstadt St. Albrecht waren 19 Bewerber erschienen, von denen vorher jeder 500 Thlr. als Caution deponirt hatte. Als Meistbietender blieb der jetzige Chaussee-Geld-Erheber Vogel zu Borkau für eine jährliche Pachtsumme von 3930 Thlr. Hr. Vogel hatte schon vor der jetzigen 10 Jahre lang die Barriere zu Karczemken gepachtet; er ist also mit dem Amte ganz vertraut. Ob derselbe indeß bei der Höhe der Pachtsumme mit der heutigen Acquirirung einen guten Vogel abgeschossen hat, wird die Zukunft lehren.

— Eine alte 86jährige Wittwe im Heil-Geist-Hospital, die 11 Jahre und 9 Monate auf dem Bette darnieder liegt, bittet Herrschaften flehentlich um Martinizeichen. Ihre Bitte wird nicht überhört werden.

⁑ Dirschau, 2. Novbr. Unsere Stadt hat seit gestern eine Abend-Unterhaltung, welche bis jetzt noch nicht am hiesigen Orte gewesen. Herr L. Götze hat seinen gedeckten Circus hier aufgesetzt und giebt Vorstellungen in der höheren Reitkunst, Gymnastik und Pferdedressur. Wenn auch seine Gesellschaft nicht groß ist, so sind doch die Leistungen derselben vortrefflich und stehen den der größeren Gesellschaften gewiß wenig nach und man verläßt befriedigt den Circus.

Strasburg, 29, Okt. Der Bau der Drewenz-Brücke ist am 14. d. Mts. vollendet, am 17. abgenommen und dem öffentlichen Verkehr übergeben. Die Brücke vermochte bei der Prüfung ihrer Tragfähigkeit auf zwei Stellen eine Last von 500 Centnern (je 250 Centner) zu tragen. Zur Verschönerung der Masuren-Vorstadt trägt sie das Ihrige unbedingt bei. — Aeußerem Vernehmen nach soll eine nochmalige Wahl des Landraths für den hiesigen Kreis vorgenommen werden. Aus welchen Gründen, vermochte ich nicht zu erfahren.

Königsberg, 2. Novbr. Gestern mit dem Schnellzuge kam der Chef des General-Stabes der preußischen Armee, General-Lieutenant Freiherr v. Moltke hier an. Derselbe wollte sich nach Lötzen begeben.

— Die Vorarbeiten zur Königsberg-Rastenburg-Lycker Eisenbahn sollen nunmehr auch hier in Angriff genommen werden, und ist, wie wir hören, von Seiten des Bau-Comités mit Genehmigung des Handelsministers der Baumeister Suche in Insterburg mit deren Ausführung beauftragt worden.

— Auch in Braunsberg ist unter den Seminaristen des dortigen Königl. Schullehrer-Seminars die contagiöse Augenentzündung aufs Neue hervorgebrochen, und sind die meisten derselben deshalb auf Anordnung des Arztes der Anstalt einstweilen in ihre Heimath entlassen worden.

Gumbinnen, 1. Nov. Ein Ausflug nach Eydtkuhnen gehört, selbst in dieser kühlen Jahreszeit, zu den angenehmsten Amüsements. Gewährt die Beobachtung des regen Lebens und Treibens an der Landesgrenze stets einen Genuß, so wird derselbe erhöht durch dessen Concentration auf dem Bahnhofe, der mit seinen zahlreichen fertigen und entstehenden Gebäuden in schönster Stattlichkeit einen großartigen Schlußstein unsres vaterländischen Eisenbahnnetzes nach Osten hin bildet. Die Baulichkeiten des russischen Bahnhofes haben dagegen nur langsamen Fortgang und ist die Zeit der Eröffnung der Bahn, welche für den heutigen Tag festgesetzt war, noch nicht bestimmt.

Tilsit, 1. Nov. Das hiesige neue Logengebäude, nach dem Muster der Hamburger Loge erbaut, ist in seinen schönen Räumen so weit vollendet, daß die Einweihung dieses herrlichen Gebäudes schon den 16. stattfinden wird.

Kolberg, 29. Okt. Gestern hatte sich unsere Stadt festlich geschmückt. Preußenfahnen und das Stadtbanner wehten lustig im klaren Herbstwetter und verkündeten der Stadt, daß man den 100jährigen Geburtstag Gneisenau's, des tapfern Vertheidigers Kolbergs während der ruhmvollen Belagerung im Jahre 1807, feiere. Schon im September war der Magistrat von Greifswald aus auf den Festtag aufmerksam gemacht.

Gerichtszeitung.

[Der große Unbekannte.] Ein Lehrling in einem hiesigen Material-Geschäft war seinem Herrn entflohen. Wenige Stunden nach seiner Flucht vermißte der Herr nicht nur den Lehrling, sondern auch seinen Rock. Nun wurde vermuthet, daß jener diesen mitgenommen, also sich des Diebstahls schuldig gemacht. — Der Flüchtling wurde bald wieder eingefangen; sein jugendliches Gewissen fühlte eine schwere Schuld; er fing an zu beichten und strengte alle Kraft an, sein Vergehen mit den schwärzesten Farben zu malen. Den Rock, sagte er, habe er auch mitgenommen und ihn an einen unbekannten Mann verkauft. Dieses Geständniß war Grund genug, um gegen den Lehrling die Anklage wegen Diebstahls zu erheben. Er fand deßhalb seinen Platz auf der Anklagebank. In der gegen ihn stattfindenden öffentlichen Verhandlung wurde sein Herr als Zeuge vernommen. Dieser erklärte jedoch, daß der Rock sich wieder gefunden und ihm also gar nicht gestohlen worden sei. Der Angeklagte, der gegen sich selbst in einer wahrscheinlich außergewöhnlich aufgeregten Gemüthsstimmung eine falsche Beschuldigung erhoben hatte, mußte freigesprochen werden. Man sieht, daß nicht nur Spitzbuben, sondern auch ehrliche Leute bei dem großen Unbekannten ihre Zuflucht suchen.

[Mädchenkampf.] Das Mädchen Anna Elisab. Prang und das Mädchen Caroline Meyer, zu Gotteswalde in einem Hause dienend, hatten vor einiger Zeit wegen Eifersucht viel Streit mit einander. Jede derselben hielt sich für schön und war überzeugt, die Siegerin zu sein. Da sprach eines Tages die Prang zur Meyer, sie sei eine graue Kröte, vor welcher sich die Leute fürchten müßten. Die Meyer antwortete: Wenn ich eine graue Kröte bin, so bist Du eine schwarze Kröte. Ueber diese Entgegnung fühlte sich die Prang so beleidigt, daß sie schnell einen Eisenstab ergriff und mit demselben ihrer Feindin einen Hieb gegen den Kopf versetzte. Die Geschlagene trug von diesem Hiebe eine kleine Verwundung davon, in Folge dessen gegen die Prang die Anklage wegen Körperverletzung erhoben wurde. Die Angeklagte, vor den Schranken des Criminal-Gerichts der gegen sie erhobenen Beschuldigung überführt, wurde zu einer Gefängnißstrafe von 24 Stunden verurtheilt.

[Rackerzeug.] Die Arbeiterfrau Katschmakowski in Praust hat einen zwölfjährigen Sohn. Den vermiethete sie im vorigen Sommer an den Herrn Hofbesitzer Lieutenant Neumann. Dem Jungen gefiel es jedoch nicht im Dienst und er entlief seinem Herrn, als er von diesem einmal eine Züchtigung bekam. Bei seiner Mutter angelangt, wurde er von dieser freundlich aufgenommen; denn dieselbe hatte die Absicht, ihn, anstatt dienen zu lassen, wieder regelmäßig in die Schule zu schicken. Bald aber erschien in dem Hause der Katschmakowski der Ortsdiener Link mit dem Befehl des Ortsschulzen, den entlaufenen Jungen zu seinem Herrn zurückzuführen. Der kleine Flüchtling war jedoch nicht leicht einzufangen. Der Ortsdiener mußte die Hülfe seines zwanzigjährigen Sohnes in Anspruch nehmen und nun wurde Jagd auf jenen gemacht. Da rief die Mutter dem Ortsdiener und seinem Sohne zu: Rackerzeug, Euch werde ich schon zeigen, was es heißt, mein Kind zu arretiren! Für diese Anrede befand sich die Frau Katschmakowski am vorigen Donnerstage auf der Anklagebank und wurde zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen verurtheilt.

Eine Pariser Mord-Geschichte.

Von Feodor Wehl.

In der Nacht vom siebenzehnten zum achtzehnten September 1819 hatte man in der Rue des trois frères zu Paris, nahe dem in dieser Straße belegenen Hotel desselben Namens, ein so entsetzliches Jammergeschrei vernommen, daß die Einwohner der umliegenden Gebäude davon aufgescheucht, im Nu in den abenteuerlichsten Nachtbekleidungen ihre Betten verließen, und an die Fenster oder auch gleich aus den Thüren hervorgeeilt kamen, um sich von der Ursache desselben zu überzeugen. Die ersten mit der Nachtpolizei ziemlich zugleich an Ort und Stelle gelangenden Neugierigen fanden einen in seinem Blute schwimmenden Mann, um den ein anderer in größester Angst und Verwirrung beschäftigt war. Auf das von allen Seiten auf diesen eindrängende Forschen und Fragen gab er zuerst gar keine und nach und nach nur eine sehr unklare und nicht eben allzu faßliche Auskunft. Er sei mit seinem Freunde Alfred Gautier, erzählte er in abgebrochenen Sätzen, von einem Festgelage nach Hause gehend, hier im Dunkel der Straße von einem vermummten Menschen

angefallen, und jener in der Brust, wie es schien, durch einen Dolchstoß verwundet worden. Welchen Grund der Angreifer zu seiner That gehabt, fügte er bei, könne er nicht errathen, denn Alfred Gautier sei ein harmloser, guter Mensch, der Niemandem etwas zu Leide gethan. „Es muß hier ein unglückseliger Irrthum, ein unerklärliches Mißverständniß herrschen!" rief er mit weinender Stimme, indem er, dem herbeigeholten und eben anlangenden Arzte seine flehend gehobenen Arme entgegenstreckend, jammernd bat: „O kommen, retten Sie, mein Herr, noch wird es Zeit sein!"

Der Arzt, der den von einigen mitleidigen Seelen in die Höhe gehaltenen blutenden Mann, der allerdings noch Spuren von Leben zeigte aber das Bewußtsein und den Gebrauch seiner Kräfte lange schon verloren hatte, untersuchte und verband, schüttelte, als dies geschehen, und man den Verwundeten auf die von der nächsten Wache requirirte Tragbahre legte, bedenklich den Kopf, ein bedauerliches: „Zu spät!" leise vor sich hinmurmelnd.

Als die Bahre, um in das Hospital getragen zu werden, aufgehoben ward, und der Kamerad des Ueberfallenen Miene machte, seinem armen Freunde zu folgen, trat plötzlich ein höherer Polizeibeamter auf ihn zu, mit dem bescheidenen aber ernst ausgesprochenen Ersuchen, ihm zur nächsten Wache behufs weiterer Aussagen und Erklärungen über den räthselhaften Vorgang zu folgen.

Der auf diese Weise Angeredete, der sich schon mehrfach unaufgefordert genannt und mit dem Namen Graf von Luckner bezeichnet hatte, schien über dies Verlangen stutzig und im ersten Moment geneigt, dagegen Einwendungen machen zu wollen. Allein nach kurzer Ueberlegung mochte er doch wohl anderen Sinnes geworden sein, denn mit den Worten: „Ich stehe zu Ihren Diensten, mein Herr," schloß er sich dem Polizisten an, der nun, rasch und in Eile nur noch einen seiner Untergebenen beordernd, bis zu Tagesanbruch und für den Zweck einer weiteren Untersuchung des Schauplatzes, auf welchem die ruchlose That geschehen, an Ort und Stelle zu verbleiben, mit seinem Arrestanten davonging.

In der nächsten Wache gab derselbe das von uns bereits Gemeldete zu Protokoll, was denn natürlich nicht eben mehr Licht auf die schauderhafte That zu werfen, oder den Schleier zu lüften vermochte, mit dem sie bedeckt war. Nach einer Legitimation seiner Person gefragt, zeigte der räthselhafte Fremde sich außer Stande, sie zu geben. Er hatte weder eine Visiten- noch Aufenthaltskarte, statt deren aber eine bedeutende Summe Geld in englischen Banknoten und einen Paß in's Ausland bei sich, der, auf den Namen Miadschinski gestellt, seltsamer Weise in der Personalbeschreibung ziemlich auf ihn selbst zu passen schien.

Gefragt, was es mit diesen Dingen auf sich habe und wie er dazu gekommen, gab er an, daß Gautier sie ihm zur Verwahrung überantwortet und er im Uebrigen sonst keine Auskunft darüber zu geben vermöge. War nun dies schon im hohen Grade verdächtig, so wurde es noch mehr ein Dolch, den der auf der Bühne des Mordanfalls zurückgelassene Wächter beim Morgengrauen des Tages gefunden und an die Untersuchungsrichter abgeliefert hatte. Dieser Dolch, der genau in die Wunde paßte, an der Alfred Gautier noch in derselben Nacht, in der er sie erhalten, gestorben war, trug nämlich nicht nur die Grafenkrone und das Wappen der Luckner'schen Familie, sondern wurde auch förmlich von dem Grafen als der seinige anerkannt.

Hatte man sich genöthigt gesehen, ihn schon wegen der ersten Indizien gefänglich eingezogen zu behalten, so blieb nun kein Zweifel, ihn allen Ernstes in strenge Untersuchungshaft zu nehmen. So viel und so oft er auch seine Unschuld betheuerte, der Anschein war doch gar zu sehr gegen ihn, als daß man ihn hätte frei lassen können. Er mußte sich darin finden, den Prozeß gegen sich gemacht zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

Meteorologische Beobachtungen.
Observatorium der Königlichen Navigationsschule zu Danzig.

Nov.	Stunde	Barometer-Höhe in Par. Linien.	Thermometer im Freien n. Reaum	Wind und Wetter.
3	8	339,85	+ 1,4	SW schwach; bezogen u. trübe.
	12	33969	+ 3,9	Oestl. still; oben hell, Horizont bewölkt.

Reformationsfest.

Das Schwert des Geistes in der rechten,
Die Bibel in der andern Hand,
So stand einst Luther, zu versechten,
Was er aus heil'ger Schrift erkannt;
Er fordert auf, zu widerlegen
Sein kühngesproch'nes, freies Wort,
Doch wie sie's auch versuchen mögen —
Die Wahrheit ist sein starker Hort.

Sie schirmt mit mächtiger Aegide,
Wen sie zum Streiter sich erkor;
Es aber leuchtet nicht der Friede
Dem gottgeweihten Kampfe vor:
Zu oft und traurig mißverstanden,
Im unglückseel'gen Meinungszwist,
Bedrohn Verfolgung, Haß und Banden
Ihn, der der Wahrheit Träger ist!

Doch auf den Tafeln der Geschichte
Da sehe man sich ernsthaft um:
Sie sitzt beständig zu Gerichte
Und ist dem Frager niemals stumm:
Sie zeigt, wie sich mit Heldenkräften,
Zu aller Zeit, der freie Geist,
Den Banden, welche ihn umhaften,
Mit göttlicher Gewalt entreißt.

So ohne Zagen, ohne Zittern,
Stand Luther vor der Kaiser Thron;
Ihm konnte nicht den Muth erschüttern
Der Freunde Furcht, der Feinde Droh'n.
Er hat für's Rechte nur erhoben
Den feierlichen Klagespruch,
Denn vor dem höchsten Richter droben,
Da gilt nicht Heuchelei und Trug.

Gott half und ließ das Werk gelingen;
Dreihundert Jahre sind verrauscht,
Seit Geistesfreiheit wir empfingen!
Und ward mit Blut sie eingetauscht,
So ist's auch heil'ge Pflicht, zu wahren
Das schwer erkaufte, theure Gut,
Wenn es bedroht wird von Gefahren,
Vielleicht aufs Neu', von Kampf und Blut!

Doch nein! Die lautre Lebensquelle
Der göttlichen Erkenntniß strömt
Für Jeden nun in reicher Welle,
Der sich daran zu laben kömmt:
Wir haben Alle und bekennen
Im Glauben den dreiein'gen Gott,
Wie dürfte uns denn feindlich trennen
Der äußern Form verjährt' Gebot!

Wenn alle Menschen Brüder werden,
Der Meinung starre Kette reißt —
Nur dann herrscht wahrhaft hier auf Erden
Erst Christi Sinn und Christi Geist.
O möchten wir entgegen schreiten
Dem hohen Ziele, Hand in Hand,
Und nur mit Friedenswaffen streiten
Geu Sünde, Wahn und Unverstand!

Luise v. Duisburg.

Vermischtes.

*** Die A. Z. bringt in einem Briefe aus Neapel nachfolgende kurze Schilderung des Lagers Garibaldi's. Dieses Lager ist der Sammelplatz aller Blaustrümpfe und Abenteurer, und hinwiederum auch der nobelsten Geschöpfe Gottes. Miß White kann man den Engel der Garibaldini nennen: gegenwärtig geht sie täglich, geschützt durch die Parlamentärflagge, nach Capua, um die verwundeten Soldaten Garibaldi's zu pflegen, welche in die Hände ihrer Feinde fielen. Eine reizende Krankenwärterin ist auch die Gräfin N., eine Dame von Geist, welche die auszeichnetste Erziehung genoß, jedoch das Lager aus viel weltlicheren Rücksichten besucht. Sie ist in eine elegante Garibaldische Uniform gekleidet und kommt wie eine Kriegsgöttin einhergeschritten. Ob auch sie die Spitäler besucht, weiß ich nicht; doch schreibt sie z. B. an ihre Thüre: „Die Krankenwärterin Gräfin N. ist nicht zu sprechen." Vor einiger Zeit ließ sie unter eine Anzahl bei einander lagernder Stabsoffiziere ausgesuchte Speisen austheilen. Alle bewunderten die Fregebigkeit der Gräfin; aber ach, die Bewunderung währte nicht lange, denn kurz darauf wurden sie durch die einlaufenden Conti belehrt, daß die Gräfin nicht zahlen konnte. Als sie sich daher wieder einmal mit ihren Leckereien blicken ließ, rief Oberst Eber seinen Offizieren zu: „Auf, meine Herren, essen wir, da es diesmal schon bezahlt ist. Eine weitere Beigabe des Lagers ist Frau v. Monnier. Dieser französische Blaustrumpf fördert namentlich Albums zu Tage. Der köstlichste von allen ist jedoch Dumas. So wie ein Gefecht beginnt, verschwindet er, und um eine Million könnte man ihn nicht aus seinem Schlupfloch bringen. So wie aber der letzte Schuß ertönt, ist er auch schon wieder am Platz, und ruft allenthalben: wir haben gesiegt!

*** Als neulich die Büchersammlung der im Jahre 1847 zu Paris gestorbenen berühmten Schauspielerin Mlle. Mars versteigert wurde, erstand ein Engländer eine Bibel und fand darin Banknoten im Betrage von 500 Pfd. St. Die früheren Eigenthümer haben Ansprüche auf das Geld gemacht, die aber der Käufer nicht anerkennen will.

*** Einem barmer Geschäfts Reisenden passirte in Wesel eine drollige Geschichte. Auf dem Wege zu einem Geschäftsfreunde muß er durch eine enge Gasse, um zum Comtoir zu kommen, und geht sehr eiligen Schrittes. Kaum ist er auf dem Comtoir, so zeigen sich um das Haus viele Soldaten und besetzen das Haus von allen Seiten. Der Hausherr, dem dies sehr auffallend, fragte nach dem Zwecke der Besetzung und erhielt vom Unteroffizier die Antwort, daß er den Fremden, den er bei sich habe, für den entflohenen Räuber Brinkhoff halte. Natürlich konnte derselbe sich legitimiren, und zogen die Soldaten wieder ab. Der Fremde hat zufällig eine Wunde an der Hand und dieselbe verbunden, eben so hinkt derselbe am Fuße etwas, so daß die Soldaten dadurch auf ihn aufmerksam wurden und ihn für den entflohenen Brinkhoff hielten.

Producten-Berichte.

Danzig. Börsen-Verkäufe am 3. November.
Weizen, 36 Last, 131pfd. fl. 610, 128pfd. fl. 570 –580, 124.25, 124pfd. fl. 510–535, 122.23pfd. fl. 500, 121.22pfd. rth. ord. Sommer fl. 400, 121pfd. desgl. fl. 360.
Roggen, 8½ Last, fl. 342–360 pr. 125pfd.
Gerste, 20 Last, gr. 109.10, 108pfd. fl. 348, 106pfd. fl. 342, kl. 104pfd. fl. 298½, 99pfd. fl. 282.
Rübsen, ⅔ Last, fl. 570.
Erbsen, 55 Last, weiße fl. 345–400.
Wicken, 40 Last, fl. 330–354.

Danzig. Bahnpreise am 3. Novbr.:
Weizen 120–134pfd. 70–107½ Sgr.
Roggen 110–125pfd. 45–60 Sgr.
Erbsen 55–57½ Sgr.
Gerste 100–118pfd. 45–56 Sgr.
Hafer 65–80pfd. 24–30 Sgr.
Spiritus 21½ Thlr. pr. 8000 % Tr.

Berlin, 2. Novbr. Weizen loco 78–90 Thlr. pr. 2100pfd.
Roggen loco 52¾–53¼ Thlr. pr. 2000pfd.
Gerste, große u. kleine 47–52 Thlr. pr. 1750pfd.
Hafer loco 27–31 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 54–60 Thlr.
Rüböl loco 11⅔ Thlr.
Leinöl loco 11 Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 19¾ Thlr.

Stettin, 2. Novbr. Weizen gelb. 85pfd. 82–84 Thlr.
Roggen loco pr. 77pfd. 48¾–48 Thlr.
Gerste pr. 70pfd. 45 Thlr.
Rüböl 11½ Thlr.
Leinöl loco incl. Faß 10⅚ Thlr.
Spiritus loco ohne Faß 20 Thlr.

Königsberg, 2. Novbr. Weizen hochbunt. 125 bis 128pfd. 89–93 Sgr., bt. 120.127pfd. 80–92 Sgr., roth. 122.130pfd. 83–97 Sgr.
Roggen 121.127pfd. 53–59 Sgr.
Gerste kl. 96.102pfd. 40–47 Sgr.
Hafer 68.73pfd. 25¾–27½ Sgr.
Weiße Erbsen 58–66 Sgr., graue 70–79 Sgr., grüne 80 Sgr.
Bohnen 65–70 Sgr.
Leinsaat mittel 107.108pfd. 74 Sgr.
Kleesaat rothe 11–13 Thlr.
Timothee 9½ Thlr. pr. Ctr.
Spiritus ohne Faß 21 Thlr., mit Faß 22⅔ Thlr.

Bromberg, 2. Nov. Weizen, neuer 118.120pfd. mit Auswuchs 52–56 Thlr., 121.24pfd. 56 bis 62 Thlr., ziemlich gesund bedingt 3–4 Thlr. mehr, 125.28pfd. meist gesund 72–78 Thlr., 128 bis 133pfd. ganz gesund 78–84 Thlr.
Roggen 118.24pfd. gesund 44–46 Thlr., 125 bis 128pfd. 46–48 Thlr., mit Auswuchs nach Verhältniß 2–3 Thlr. weniger.
Erbsen 40–48 Thlr. pr. 25 Schffl.
Gerste, gr. 36–42 Thlr., kl. 33–36 Thlr. pr. 25 Schffl.
Hafer 20–26 Thlr. pr. 26 Schffl.
Spiritus 19¾ Thlr. pr. 8000 %.

Schiffs-Nachrichten.

Gesegelt den 3. November:

R. Ulrichs, Catharina, n. Bremen; A. Bracht, Lucretia, n. Edam; P. Abramsen, Forsöget, n. Norwegen; C. Ewert, Schnelle, n. Montrose; P. Hansen, Emilie, n. London, m. Getreide und Holz.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Der Major und Director der Divisionsschule Hr. Thielmann a. Glogau. Der Premier-Lieut, im 3. ostpr. Grenadier-Rgt. No. 4. Hr. Pohlmann a. Danzig. Die Hrn. Gutsbesitzer Mittelstädt a. Siebe und Goltz a. Mamlitz. Die Hrn. Kaufleute Wollstädter a. Mannheim und Risch a. Kettwig.

Hotel de Berlin:

Hr. Gutsbesitzer Wienecke a. Wittomin. Hr. Gasthofbesitzer Hoffmann a. Küstrin. Hr. Partikulier Wassermann a. Küstrin. Hr. Gutsbesitzer Janzen a. Spangau. Hr. Kaufmann Bockhacker a. Berlin.

Schmelzer's Hotel:

Die Hrn. Kaufleute Puhlmann a. Ziesar, Radicke a. Königsberg und Salomon a. Berlin.

Walter's Hotel:

Hr. Rittergutsbesitzer v. Groddeck a. Baumgarten. Hr. Rentier v. Bechinie a. Gartzigar. Der Inspector d. Iduna Hr. Fieck a. Halle a. S. Hr. Chausseegeld-Erheber Petzenbürger a. Sandhoff. Die Hrn. Kaufleute Gabriel a. Culm, Hoffmann a. Arnstadt, Krakauer a. Hirschberg, Kriebel und Steinitz a. Berlin.

Hotel de Thorn.

Hr. Prediger Wüst a. Güttland. Hr. Fabrikbesitzer Vermum a. Burg. Die Hrn. Kaufleute Cumpart a. Stettin, Oberländer a. Leipzig, Leutner a. Tangerhütte und Moack a. Schmolsin. Hr. Fabrikant Godefroid a. Genf. Hr. Förster Jähnert a. Ossecken. Mad. Foth n. Fräul. Tochter a. Lauenburg.

Deutsches Haus:

Die Hrn. Kaufleute Löwenthal a. Mewe, Eisenstädt a. Dirschau und Wihlenberg a. Braunsberg. Hr. Gutsbesitzer Franzius a. Lustädt. Hr. Mühlenbesitzer Franzius a. Carlikau.

Zur Stadtverordneten-Wahl.

Für die Wahl von 3 Stadtverordneten der III. Abtheilung 2ter Bezirk **(Altstadt, Langefuhr, Schidlitz, Schladahl und Neufahrwasser),**

am Montag, den 5. Novbr. 1860,

auf dem Rathhause von 9 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags, erlauben sich die Unterzeichneten als Candidaten zu empfehlen:

für die Wahlperiode bis Ende 1866,

die Herren:

T. Bode, Disponent der v. Puttkammer'schen Bierbrauerei.

F. W. Krüger sen., Maurermeister,

u. **für die Wahlperiode bis Ende 1864,**

den Hrn. Dr. **Grabo**, Director der Gewerbeschule.

Danzig, den 30. October 1860.

E. Below. Hermann Boritzki. C. A. Büchner. J. C. Domansky. H. Faltin. S. Fisch. C. Herrmann. E. Jobelmann. J. J. v. Kampen. Moritz Koehne. Eduard Kunitz. J. Pludra. C. Riehle. J. G Schäfer. A. G. Stoboy. O. H. Strehlke. P. A. Wolffsohn. A. F. Zimmermann.

[Eingesandt.]

Als Fortschritt zu begrüßen!

Allen **Stereoscopen-Besitzern** und Liebhabern dergleichen Bilder dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß unser jährlicher Dominiks-Gast, Herr **Friedrich,** Optikus in Berlin, Große Friedrichs-Str. No. 51, **Stereoscopen-Apparate** fertigt, die bequem in der Tasche zu tragen sind und alle Landschaften, Figuren ꝛc. in natürlicher Größe, Farbe und Gestalt darstellen. Herr **Friedrich** liefert solche Apparate zum Preise von **drei** Thalern bei eleganter Ausstattung.

Berliner Börse vom 3. Novbr. 1860.

	Zf.	Brief.	Geld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	101⅛	100⅝
Staats-Anleihe v. 1859	5	105⅜	104⅞
Staats-Anleihen v. 1850, 52, 54, 55, 57, 59	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1853	4	—	95¾
Staats-Schuldscheine	3½	—	—
Prämien-Anleihe von 1855	3½	116½	—
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	83¼
do. do.	4	92	—
Pommersche do.	3½	87⅞	86⅞

	Zf.	Brief.	Geld
Pommersche Pfandbriefe	4	96⅜	95⅞
Posensche do.	4	—	100½
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	91⅛	—
Westpreußische do.	3½	—	82¾
do. do.	4	91¾	91¼
Danziger Privatbank	4	—	84
Königsberger do.	4	—	83
Magdeburger do.	4	—	77
Posener do.	4	78	—

	Zf.	Brief	Geld
Pommersche Rentenbriefe	4	95½	95
Posensche do.	4	—	92½
Preußische do.	4	94	93½
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	128	127
Oesterreich. Metalliques	5	48⅞	47
do. National-Anleihe	5	57	—
do. Prämien-Anleihe	4	67	66
Polnische Schatz-Obligationen	4	82¾	81¼
do. Cert. L.-A.	5	93¼	—
do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	87¾	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.